

BERNER SCHULDEN BERATUNG



Jahresbericht 2010

Seftigenstrasse 57
3007 Bern
Tel 031 371 84 84
Fax 031 372 30 48

Kirchbergstrasse 105
3400 Burgdorf
Tel 034 423 02 88
Fax 031 372 30 48

Aarestrasse 28
3600 Thun
Tel 033 221 76 30
Fax 031 372 30 48

Berner Schuldenberatung

Schuldenhotline für neue Klientinnen und Klienten: 031 376 10 10

info@schuldeninfo.ch

www.schuldeninfo.ch

Vorstand

Stephan Beutler, Fürsprecher, Bern (Präsident)

Barbara Dürig, Sozialdienst Region Fraubrunnen, Jegenstorf

Susanna Hauser, Bürgerliches Sozialzentrum, Bürgergemeinde Bern

Markus Pfeuti, Thun

Revisionsstelle

Ueli Müller, Bern, und Andreas Vifian, Niederscherli

Team

- Valérie Andres, Bachelor of Science BFH in Sozialer Arbeit (80%)
- Michèle Blaser, kaufmännische Angestellte (80%)
- Caterina Costantino, dipl. Sozialarbeiterin HFS (50%)
- Gerda Leiggenger Gottsponer, dipl. Sozialpädagogin (50%)
- Flavio Longaretti, Sozialarbeiter in Ausbildung (60%)
- Hansueli Mesmer, dipl. Sozialarbeiter HFS (70%)
- Angela Mosimann, Bachelor of Arts FHNW in Sozialer Arbeit (80%)
- Anita Nydegger, dipl. Sozialarbeiterin FH (70%)
- Roger Rechsteiner, dipl. Sozialarbeiter FH, stv. Geschäftsleiter (80%)
- Jeanne Rieder, dipl. Sozialarbeiterin FH (50%)
- Daniela Riser, kaufmännische Angestellte (50%)
- Mario Roncoroni, Fürsprecher, Geschäftsleiter (80%)
- Johanna Sommer, dipl. Sozialarbeiterin HFS (70%)
- Shirin Wolf, dipl. Sozialarbeiterin FH (80%)
- Noémie Zurn, dipl. Sozialarbeiterin FH, stv. Geschäftsleiterin (60%)

Inhalt

Jahresbericht des Vorstands	4
Rote Zahlen trotz deutlicher Ausweitung der Beratungen	5
Wie Sanierungen zustande kommen: Zwei Beispiele	6
Dank an die Sponsoren und SpenderInnen	9
Telefonische Vorabklärungen und Erstberatungen (Diagramm)	10
Regionale Verteilung der Schuldenberatungsstellen (Grafik)	11
Regionale Verteilung der Beratenen (Diagramm)	12
Grosse Schuldenübersicht (Tabelle)	13
Rechenschaftsbericht des Juristen	14
Verbreitung ausgewählter Schuldenarten (Trend; Diagramm)	14
Statistik der Sanierungen und Konkursbegleitungen (mit einer Tabelle)	15
Akkumulierte Sanierungen und Sanierungsbeträge (Trend; Diagramm)	16
Nationale Trends im Konsumkredit (Diagramm)	16
Sanierungen und Konkurse 2002 - 2010 (Tabelle)	17
Sanierungsfonds	18
Entwicklung des Sanierungsfonds (Diagramm)	18
Schuldenberatung für ehemalige SozialhilfeklientInnen der Stadt Bern	19
Kosten-/Nutzenmodell aus der Sicht der öffentlichen Hand (Tabelle)	20
Statistischer Überblick (Tabelle)	21

Jahresbericht des Vorstands

Vom „Verein Schuldensanierung Bern“ zur „Berner Schuldenberatung“. Seit dem 1. Januar 2010 tritt unser Verein unter dem Namen „Berner Schuldenberatung“ auf. Der Name hat sich gut eingeführt. Der „Verein Schuldensanierung Bern“ ist in der Korrespondenz nur noch vereinzelt anzutreffen.

Filialen in Burgdorf und Thun. Die kantonale Gesundheits- und Fürsorgedirektion hat zu Recht verlangt, dass die Berner Schuldenberatung das Übergewicht der Beratungen für Ratsuchende aus der Agglomeration Bern abbaut und einen Regionalisierungsprozess einleitet. Die Berner Schuldenberatung ist in Burgdorf mit der Beratungsstelle „Emmental-Oberaargau“ bereits gut eingeführt. Im Berner Oberland verläuft der Verankerungsprozess etwas harziger. Die Eröffnung unserer Thuner Filiale wurde von einem lokalen Schuldenberater in den Medien als „Doppelspurigkeit“ und als „Steuerverschwendung“ apostrophiert. Wir sind nach wie vor der Auffassung, dass der Bedarf an Schuldenberatung auch nach der Regionalisierung und dem Ausbau unserer Institution nicht voll gedeckt ist, und wir setzen uns weiterhin dafür ein, dass den Ratsuchenden im Berner Oberland vor Ort eine Alternative zur evangelikalischen Beratungsstelle geboten wird.

Die Caritas Schweiz, beziehungsweise die Aduno-Gruppe neu in der Schuldenberatung. Die Caritas Schweiz wird von der Aduno-Gruppe (zu der unter anderem das Kreditinstitut Cashgate gehört) mit einem namhaften Betrag unterstützt. Praktische Konsequenz: Unser „Schuldenhotline“, welche wir seit über neun Jahren betreiben, wird durch eine neue Caritas-Hotline konkurrenziert. Der Vorstand hat nach einem längeren Diskussionsprozess beschlossen, an unserer bewährten, bankenunabhängigen Form der telefonischen Vorabklärung festhalten.

Probleme mit dem Steuerinkasso. Der Eindruck täuscht vermutlich nicht: Die Steuerverwaltung hat die Schraube gegenüber den SteuerschuldnerInnen angezogen. Der Steuererlass wird nur noch gewährt, wenn zwei Bedingungen kumulativ erfüllt sind: Erstens stellt die Bezahlung der Steuerrechnung für den Steuerpflichtigen

im Moment eine unzumutbare Härte dar, in dem er die Schlussrechnung begleichen sollte, und zweitens muss schon die Begleichung der zuvor gestellten Teilrechnungen unzumutbar gewesen sein. Auch der Abschluss von Nachlassverträgen stösst immer wieder auf Hindernisse: Die Steuerverwaltung verweigert des öftern die Kooperation bei Nachlassvertragsofferten, die auf dem Sanierungsbudget beruhen, welches wir seit dem Jahr 1995 in sämtlichen Auflagen unseres Handbuchs „Schulden - was tun?“ beschrieben haben.

Strategieretraite. Der Vorstand und das Team haben sich am 23. Dezember 2010 für eine halbtägige Strategieretraite getroffen. „Welche gesellschaftlichen Veränderungen sind in den nächsten zehn Jahren zu erwarten? Wo stehen wir in zehn Jahren?“ Die Fragestellungen wurden engagiert diskutiert. Der Diskussionsprozess ist noch im Gange. Er hat unter anderem dazu geführt, dass Roger Rechsteiner und Noémie Zurn zu stellvertretenden GeschäftsleiterInnen ernannt worden sind.

Wechsel im Vorstand. Susanna Hauser, Leiterin des Bürgerlichen Sozialzentrums Bern, hat für die Vereinsversammlung 2011 ihren Rücktritt aus dem Vorstand erklärt. Wir danken ihr sehr für die engagierte Mitarbeit, im Wissen, dass wir ein äusserst qualifiziertes Vorstandsmitglied verlieren. An der nächsten Vereinsversammlung stellen sich folgende neuen Kandidatinnen und Kandidaten zur Wahl:

- Urs Hofer, Dozent / Projektleiter Weiterbildung und Dienstleistungen an der Berner Fachhochschule, Soziale Arbeit
- Sylvia Pürro, Personalberatung des Inselspitals
- Anna Sonnen, Psychologischer Dienst der Kantonspolizei
- Hannes Zaugg, Gemeindepräsident Uetendorf

Wir empfehlen alle Kandidatinnen und Kandidaten zur Wahl und freuen uns darüber, dass der Vorstand zu Blutauffrischung kommt.

Bern, 2. Mai 2011

Für den Vorstand:
Stephan Beutler, Präsident

Rote Zahlen trotz deutlicher Ausweitung der Beratungen

Die Zahl der telefonischen Vorabklärungen und der Beratungen am Tisch hat 2010 gegenüber 2009 massiv zugenommen. Wir sind nach wie vor voll ausgelastet und erbringen Jahr für Jahr mehr Dienstleistungen für die Ratsuchenden aus dem deutschsprachigen Kantonsteil, als von der öffentlichen Hand subventioniert werden.

Wir schreiben 2010 allerdings rote Zahlen (das Defizit beläuft sich auf 27'500 Franken). Der Verlust, der etwas weniger hoch ausgefallen ist als budgetiert, ist sicher auf zwei Gruppen von Faktoren zurückzuführen:

- Wir hatten parallel zahlreiche Baustellen zu betreiben: Die Integration der neuen Mitarbeiterinnen, die Regionalisierung, die Mitarbeit an der Programmierung der neuen Aktenführungssoftware (welche seit dem 1. Januar 2011 funktioniert).
- Die Erträge aus der Advokatur und aus den Sanierungen sind 2010 noch einmal signifikant zurückgegangen (was angesichts des Wachstums der Beratungen paradox scheint). Die wirtschaftliche Lage unserer Klientinnen und Klienten erklärt diese Entwicklung zum Teil. Dazu kommt sicher auch eine gewisse Verhärtung der Inkassopolitik wichtiger Gläubiger, welche uns häufiger als früher den Weg zu Sanierungslösungen versperrt.. Wir vermuten aber, dass der Faktor „Zufall“ das Seinige zum Rückgang beigetragen hat.

Auf die andere Seite hat das Pendel im Kurswesen ausgeschlagen, wo wir das beste Ergebnis seit dem Jahr 2003 verzeichnen durften.

Wir danken unseren Unterstützern:

- Ohne das grosse Engagement der kantonalen Gesundheits- und Fürsorgedirektion wären unsere Dienstleistungen nur zu einem Bruchteil möglich. Zwischen 70 und 80 Prozent unseres Aufwands werden von ihr finanziert.
- Dank dem Engagement der stadtbernischen Direktion für Bildung, Soziales und Sport sammeln wir mit KlientInnen Erfahrungen, welche uns vom Sozialdienst überwiesen werden.
- Wir können auf eine Gruppe von Spenderinnen und Spendern zählen, welche unseren Aktionsradius immer wieder mit ihrer grosszügigen Unterstützung vergrössern.

Trotz dem Rückgang der Erträge ziehen wir unter dem Strich eine positive (nicht buchhalterische) Bilanz:

- Wir haben das Wachstum und die Regionalisierung unserer Institution bewältigt, ohne dass die Arbeitsatmosphäre darunter gelitten hätte.
- Das Gesicht der Berner Schuldenberatung hat sich zum Guten verändert. Das Beratungsteam ist jünger geworden. Da die neuen Kräfte hervorragend qualifiziert sind, tut uns die Verjüngung gut.

Für 2011 sind wir vorsichtig optimistisch. Wir rechnen mit einer Rückkehr zu den schwarzen Zahlen.

Mario Roncoroni, Geschäftsleiter

Wie Sanierungen zustande kommen: Zwei Beispiele

Anna Anliker*: Ausstieg aus der Spielsucht mit 70 Jahren

Frühjahr 2010. Anna Anliker meldet sich im Frühjahr 2010 auf der Schuldenhotline. Frau Anliker ist Rentnerin, 70-jährig und hat ein Einkommen von 3'470 Franken, bestehend aus einer AHV-Rente und Alimenten. Das Sanierungsbudget weist einen Überschuss von 80 Franken aus. Sie hat 40'000 Franken Schulden, Steuer-, Barkredit- und Privatschulden.

Vorgeschichte. Die Schulden von Frau Anliker stammen aus einer mehrjährigen Glückspielabhängigkeit, welche nach der Trennung von ihrem Mann begonnen hat. Die Casino-Atmosphäre hat Frau Anliker in ihren Bann gezogen, innert weniger Jahre hat sich die Schuldensumme von 40'000 Franken angehäuft. Zur Finanzierung ihrer Sucht hat sie einen Barkredit aufgenommen und ihr privates Umfeld unter verschiedenen Vorwänden belehnt. Als der Druck der Gläubiger zunahm und Frau Anliker keinen Ausweg mehr aus ihrer Situation sah, beging sie einen Suizidversuch. Die psychiatrischen Dienste haben Frau Anliker an die Berner Schuldenberatung verwiesen.

Sanierung. Die Situation von Frau Anliker wird während mehreren Beratungsgesprächen umfassend geprüft. Als ersten Schritt lässt Frau Anliker in den Casinos eine Spielsperre einrichten. Danach wird das Budget geprüft. Es stellt sich heraus, dass es Frau Anliker mit dem Budgetüberschuss von 80 Franken nicht möglich ist, ihre

laufenden Rechnungen und zusätzlich einen angemessenen Betrag an ihre Schulden zu bezahlen. Somit werden die Möglichkeiten eines aussergerichtlichen Nachlassvertrages oder eines Privatkonkurses geprüft. Wir entschliessen uns schliesslich, ein aussergerichtliches Nachlassverfahren einzuleiten. Da mit dem Überschuss von 80 Franken kein realistisches Angebot an die Gläubiger gemacht werden kann, werden zusätzlich gemeinnützige Organisationen angeschrieben und um Mithilfe bei der Schuldenbereinigung gebeten. Schlussendlich können wir dank der grosszügigen Unterstützung der Stiftungen den Gläubigern ein Angebot von 20 Prozent unterbreiten. Rund ein halbes Jahr nach dem ersten Beratungstermin wird den Gläubigern das aussergerichtliche Nachlassangebot unterbreitet. Alle Gläubiger nehmen das Angebot an, die Nachlassdividende wird den Gläubigern ausbezahlt.

Weiterbegleitung. Frau Anliker hat ihre finanzielle Situation mittlerweile sehr gut unter Kontrolle. Während der Sanierungszeit von drei Jahren überweist sie den Budgetüberschuss von 80 Franken sowie die laufende Steuerrate auf unser Konto. Es finden regelmässig Beratungsgespräche statt, damit Frau Anliker bei finanziellen Fragen weiterhin Unterstützung erhält und einer Neuverschuldung vorgebeugt werden kann.

* Name geändert

Kurt Müller*: Unterstützung bei administrativen Problemen führt zum Erfolg

Ende Januar 2010. Kurt Müller* ruft unsere Hotline an. Die Telefonnummer hat er von einem Kollegen erhalten.

Ende Februar 2010. Herr Müller hat den ersten Besprechungstermin an der Seftigenstrasse 57 in Bern. Er leidet seit einigen Jahren unter einer chronischen Krankheit und ist auf die regelmässige Einnahme von Medikamenten angewiesen. Die Krankheit ist stressbedingt und trat erstmals im Zusammenhang mit einem Burnout auf. Zu viel Druck führt bei Kurt Müller unter anderem zu starken körperlichen Symptomen, Niedergeschlagenheit und Schlafstörungen. Er hat Mühe im Umgang mit administrativen Angelegenheiten. Briefe zu schreiben oder eine Steuererklärung auszufüllen bereiten ihm Schwierigkeiten. Auch ist es für ihn nicht einfach, die Übersicht über seine finanziellen und administrativen Angelegenheiten zu behalten. Kurt Müller hat aber auch Stärken: Pflichtbewusstsein, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit sind nur einige davon. Wir erstellen zusammen ein Budget. Kurt Müller lebt bescheiden und hat keine grossen Ansprüche. Einzig die Telefonrechnungen fallen hoch aus. Dafür muss in den nächsten Monaten eine Lösung gefunden werden.

Kurt Müller hat rund 46'000 Franken Schulden. Wir klären die Gründe für die Schulden ab und erstellen zusammen ein Sanierungsbudget. Es wird nicht möglich sein, die gesamten Schulden in einem überblickbaren Zeitraum abzuführen, aber seine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit erlaubt es, mit den Gläubigern eine Nachlasslösung zu suchen. Vorerst muss jedoch das Ende der Probezeit an der neuen Arbeitsstelle abgewartet werden.

Ende März 2010. Herr Müller kommt zum zweiten Mal auf die Berner Beratungsstelle. Wie am ersten Termin verabredet, hat er verschiedene Schritte unternommen: Kurt Müller teilte dem Betreibungsamt die Adresse des neuen Arbeitgebers mit. Das Betreibungsamt hat das Existenzminimum neu berechnet und angepasst. Bei der Krankenkasse liess er das Lastschriftverfahren aufheben. Zudem wurde die Rechnungsstellung so angepasst, dass Kurt Müller die Rechnungen in Zukunft monatlich bezah-

len kann. Die letzten Rückstände bei der Krankenkasse konnte Kurt Müller begleichen, so dass es nicht zu einer Leistungssperre kommt. Kurt Müller bringt einen Ordner mit zum Gespräch. Wir erstellen gemeinsam ein Register und legen Dokumente und bezahlte Rechnungen ab. In den kommenden Monaten wird Kurt Müller den Ordner immer wieder mit zu den Gesprächen bringen. Gemeinsam schauen wir die offenen Rechnungen durch und besprechen, welche bezahlt werden müssen. Wir diskutieren das Haushaltsbudget und untersuchen, wo weitere Einsparungen möglich sind. Herr Müller erhält den Auftrag, für alle regelmässigen Verpflichtungen wie Miete und Krankenkassenprämien einen Dauerauftrag einzurichten. Weiter berechnen wir die Höhe der Rückstellungen für periodische Auslagen und Unvorhergesehenes wie Hausratversicherung, Radio- und Fernsehgebühren, Arzt- und Zahnarztrechnungen. Er hat bei der Bank ein zweites Konto eröffnet. Dort wird er in Zukunft die Rückstellungen einzahlen, damit ihm das Geld bei Bedarf zur Verfügung steht. Auch für die Telefonkosten hat Herr Müller eine Lösung gefunden. Mit einem neuen Abonnement werden sie zwar weiterhin hoch, aber besser kalkulierbar bleiben. Wir klären, wie viel Geld ihm für Lebensmittel, Kleider, Fahrspesen und weitere persönliche Auslagen zur freien Verfügung steht. Der Betrag ist nicht hoch, aber Kurt Müller geht davon aus, dass es ihm reichen wird.

Ende April 2010. Die Probezeit am Arbeitsplatz ist beendet. Das Gesuch ans Gericht für die Anordnung einer einvernehmlichen privaten Schuldenbereinigung ist vorbereitet. Kurt Müllers Vater stellt den Gerichtskostenvorschuss zur Verfügung.

Ende Mai 2010. Das Gericht ordnet eine Stundung von drei Monaten an. Die Lohnpfändung wird gestoppt. Kurt Müller zahlt uns ab Ende Mai die monatlichen Raten für die Schuldentilgung und für die laufenden Steuern ein. Wir schicken einen Schuldeneruf an die Gläubiger. Diese melden die Höhe ihrer Forderungen an. Weiter stellen wir bei gemeinnützigen Institutionen wie SOS Beobachter und dem Sanierungsfonds der Berner Schuldenberatung Gesuche für zinsfreie Darlehen, mit denen die Nach-

* Name geändert

lassdividende finanziert werden soll. Sofern die Sanierung zustande kommt, erhalten die Gläubiger ihr Geld sofort. Herr Müller wird den Vorschuss im Verlauf der folgenden drei Jahre abstottern.

Ende Juni 2010. Wir haben genügend Zusagen für unsere Finanzierungsgesuche. Mit Kurt Müller finden weiterhin monatliche Budgetgespräche statt. Er kommt mit dem Budget gut zurecht und kann die Abmachungen einhalten. Er hält sich auch an die eingeleitete Teillohnverwaltung.

Juli 2010. Wir bieten allen Gläubigern 26.3 Prozent ihrer Forderung an. Sofern alle damit einverstanden sind, bekommen sie das Geld sofort.

August 2010. Das Gericht bekommt einen Zwischenbericht. Wir stellen ein Gesuch um Verlängerung der Stundung, da die Zeit von 3 Monaten nicht ausgereicht hat, um mit den Gläubigern eine Lösung zu finden. Das Gesuch wird vom Gericht bewilligt.

Ende Oktober 2010. Endlich haben alle Gläubiger ihre Zustimmung zum Sanierungsvorschlag erklärt. Kurt Müller unterzeichnet die Darlehensverträge mit den gemeinnützigen Geldgebern, welche die Sanierung vorfinanzieren, und verpflichtet sich, in den 36 Monaten regelmässig 1'125 Franken an die Berner Schuldenberatung zu überweisen. Damit werden die laufenden Steuern bezahlt und die Sanierungsdarlehen zurückerstattet.

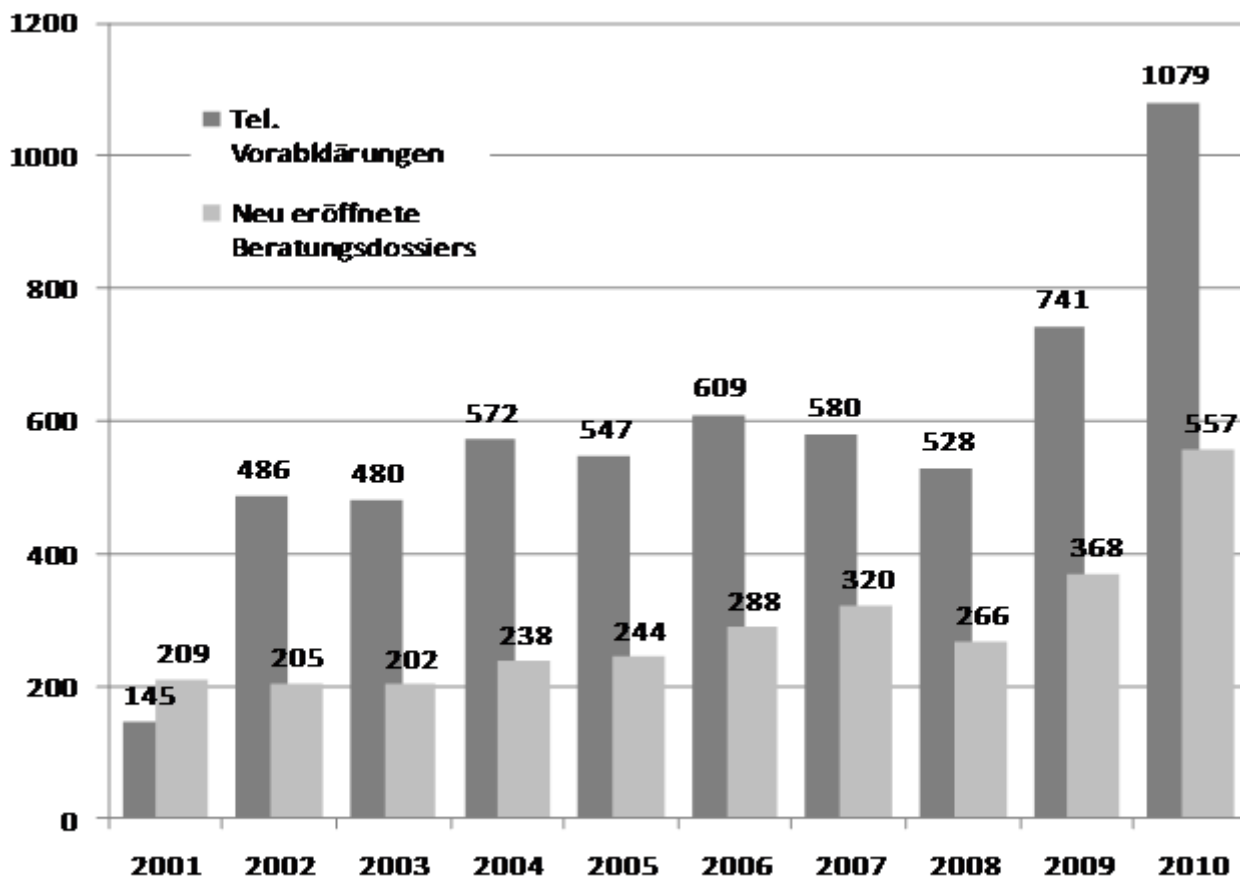
Ende November 2010. Die Gläubiger erhalten ihr Geld. Sie ziehen die Beteiligungen gegen Herrn Müller zurück. Das Gericht erhält einen Schlussbericht. Kurt Müller hat sich in den vergangenen Monaten an das Budget gewöhnt und sich an die Abmachungen gehalten. Er wird jedoch weiterhin regelmässig in die Beratung kommen, insbesondere um die administrativen Angelegenheiten zu regeln.

Wir danken unseren Sponsoren und SpenderInnen 2009:

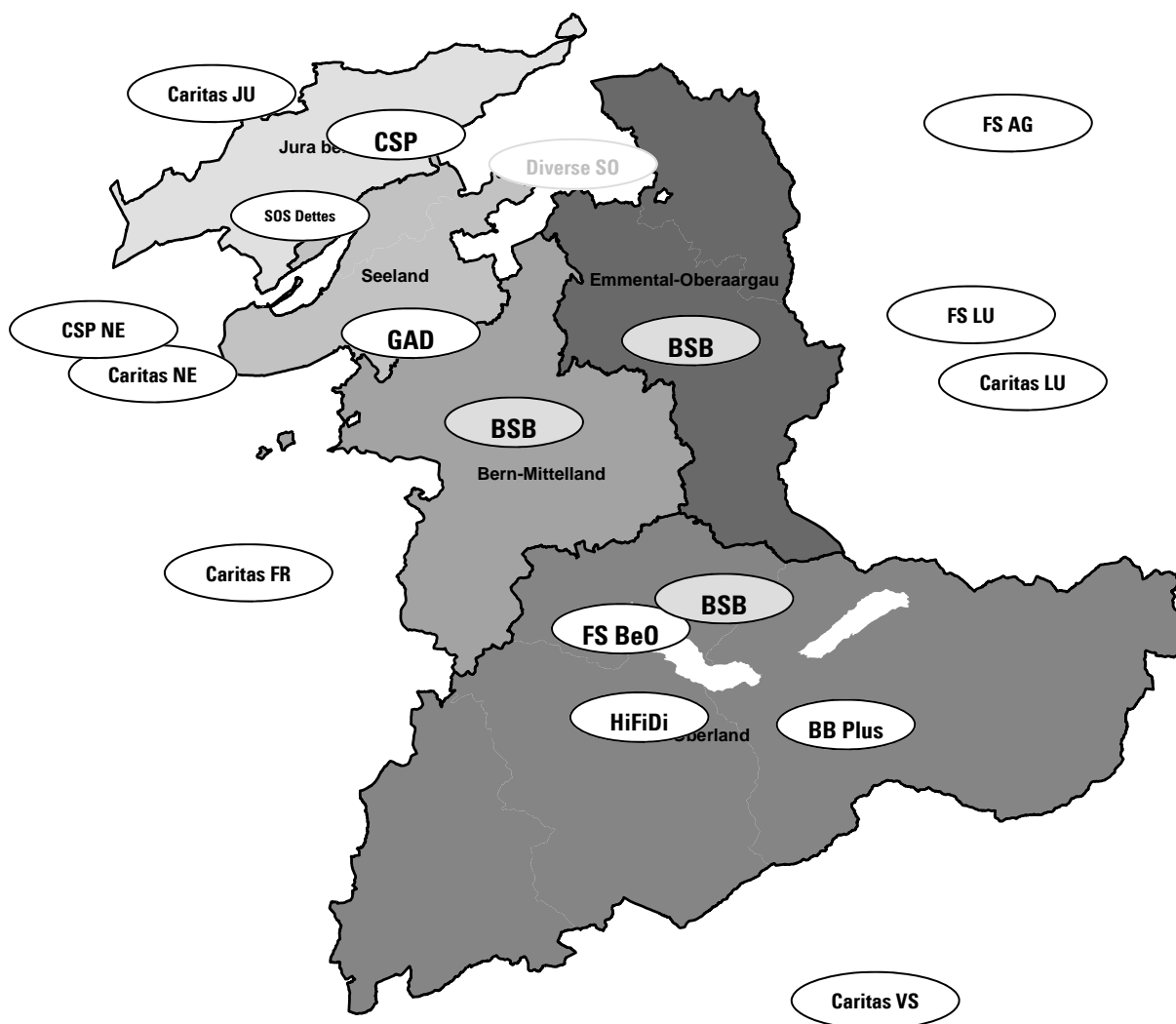
- 11'000 Franken:** Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn
- bis 5'000 Franken:** Kirchengemeinde Muri-Gümligen
- bis 2'000 Franken:** Cashgate AG, Kirchengemeinde Münsingen
- bis 1'000 Franken:** Revi-Leasing & Finanz AG, Römisch-Katholische Kirchengemeinde Biel und Umgebung
- bis 500 Franken:** Einwohnergemeinde Nidau, Ev. Ref. Kirchengemeinde Winterthur-Seen, Ev. Ref. Kirchengemeinde Luzern, Ev. Ref. Matthäuskirche Bern und Bremgarten, Lenz Marianne und Rothenbühler Konrad, Lebon Anna-Maria und Schümperli Daniel, Katholisches Pfarramt St. Marien, Kirchengemeinde Hilterfingen, Kirchengemeinde Kappelen, Swisscom AG, Lerch Christoph, Müller Martin, Roncoroni Bruna
- bis 200 Franken:** Kirchengemeinde Oberburg, Kirchengemeinde Biglen, Iselin Georg, Zaugg Werner
- bis 100 Franken:** Möckli Marianne, Einwohnergemeinde Sarnen, Kirchengemeinde Kirchlindach, Aeschbacher Monique, Häni Thomas, Hemund Daniel und Susanne, Ris Binia und Hans Beat, Schöbi Felix, Sutter Jörg
- bis 50 Franken:** Bucher Ursula, Gloor Philippe, Hauser Marianne, Isenschmid Hans-Rudolf, Kaufmann Ursula, Loder Walter, Moretti Marino Carlo, Oswald-Dolanc Roland, Thoma Hjalmar

Telefonische Vorabklärungen und Erstberatungen

Wir haben 2011 insgesamt 1079 telefonische Vorabklärungen durchgeführt und 1'231 Erstberatungsdossiers geführt. Davon wurden 557 im Jahr 2010 neu eröffnet. Ab 2008 werden nur noch die telefonischen Vorabklärungen und Erstberatungen mit Betroffenen und Angehörigen gezählt. Die telefonischen Vorabklärungen und Erstberatungen mit Sozialtätigen werden separat erfasst.



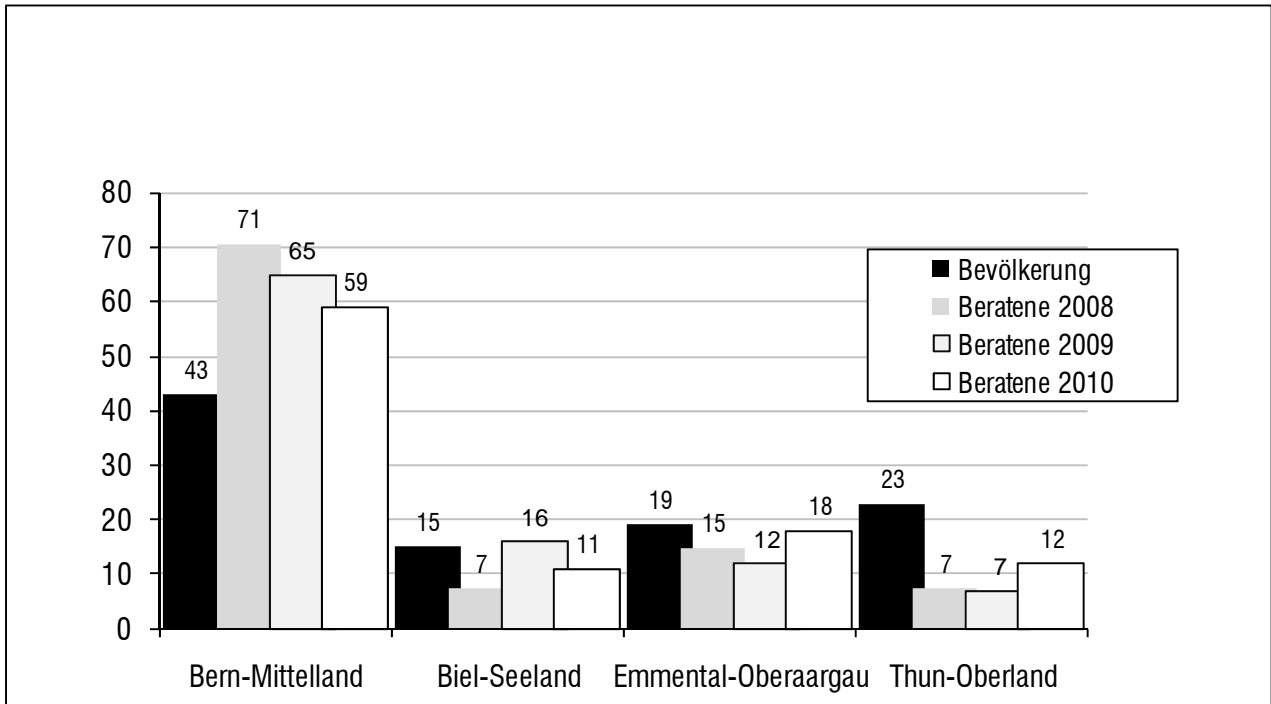
Regionale Verteilung der Schuldenberatungsstellen



Legende:

- CSP:** Centre Social Protestant
- GAD:** GAD-Stiftung
- BSB:** Berner Schuldenberatung
- HiFiDi:** HiFiDi Spiez
- BB Plus:** Budgetberatung Plus
- FS AG:** Fachstelle für Schuldenfragen Aargau
- FS BeO:** Fachstelle Schuldensanierung Berner Oberland
- FS LU:** Fachstelle für Schuldenfragen Luzern

Regionale Verteilung der Beratenen



Lesebeispiel: 43 Prozent der Bevölkerung des Kantons Bern wohnt in der Region Bern-Mittelland. 2010stammten 59 Prozent der

Grosse Schuldenübersicht

Verschuldungsarten	Anzahl	Häufigkeit (in %)	Durchschnitt (in Fr.)	Median (in Fr.)	Höchste Schuld (in Fr.)	Tiefste Schuld (in Fr.)	Summe (in Fr.)
Steuern	441	79.17	21'022	17'036	141'762	912	11'709'181
Barkredite	200	35.91	8'462	20'000	374'332	534	4'713'474
Kreditkarten	121	21.72	1'625	3'833	138'050	74	905'277
Kontoüberzüge	69	12.39	291	1'189	19'921	50	161'902
Kundenkarten	0	0.00	0	0	0	0	0
Leasing	29	5.21	658	9'898	47'856	1'032	366'655
Geschäftskredit	0	0.00	0	0	0	0	0
Andere Bankkredite	0	0.00	0	0	0	0	0
Arzt/ Spital/ Zahnarzt	139	24.96	690	1'589	28'900	85	384'548
Krankenkasse	219	39.32	2'552	4'000	97'997	55	1'421'714
Mietzinse	54	9.69	442	2'920	25'000	300	246'081
Bussen/ Gerichtskosten	53	9.52	2'803	1'717	1'300'000	40	1'561'150
Alimente	48	8.62	3'026	16'646	250'000	360	1'685'593
Hypothekarschulden	10	1.80	4'953	253'161	800'000	39'618	2'758'981
Fürsorgeleistungen	17	3.05	710	4'500	173'000	1	395'220
Darlehen von Privaten	104	18.67	3'158	6'600	146'083	400	1'759'222
Ausbildungsdarlehen	0	0.00	0	0	0	0	0
Andere Schulden	364	65.35	26'275	8'165	2'000'000	200	14'635'039
Geschäftsschulden	27	4.85	3'180	25'000	408'374	359	1'771'529
Summe							44'475'567
Durchschnittliche Verschuldung			79'848				
Median				46'069			

Die Klientinnen und Klienten, für welche im Jahr 2010 ein Dossier eröffnet wurde, haben 44,5 Millionen Franken Schulden gehabt (2009: 31 Mio). Die durchschnittliche Verschuldung lag bei 79'848 Franken (70'573 Franken), der Median bei 46'069 Franken (50'165 Franken), das heisst: die eine Hälfte der Beratenen hatte weniger Schulden, die andere mehr. Wie im Vorjahr hatten 79 Prozent der Beratenen Steuerschulden, 36 Prozent hatten Barkreditschulden (2009: 37 Prozent). Bei der Krankenkasse waren 39 Prozent verschuldet (44 Prozent).

Rechenschaftsbericht des Juristen

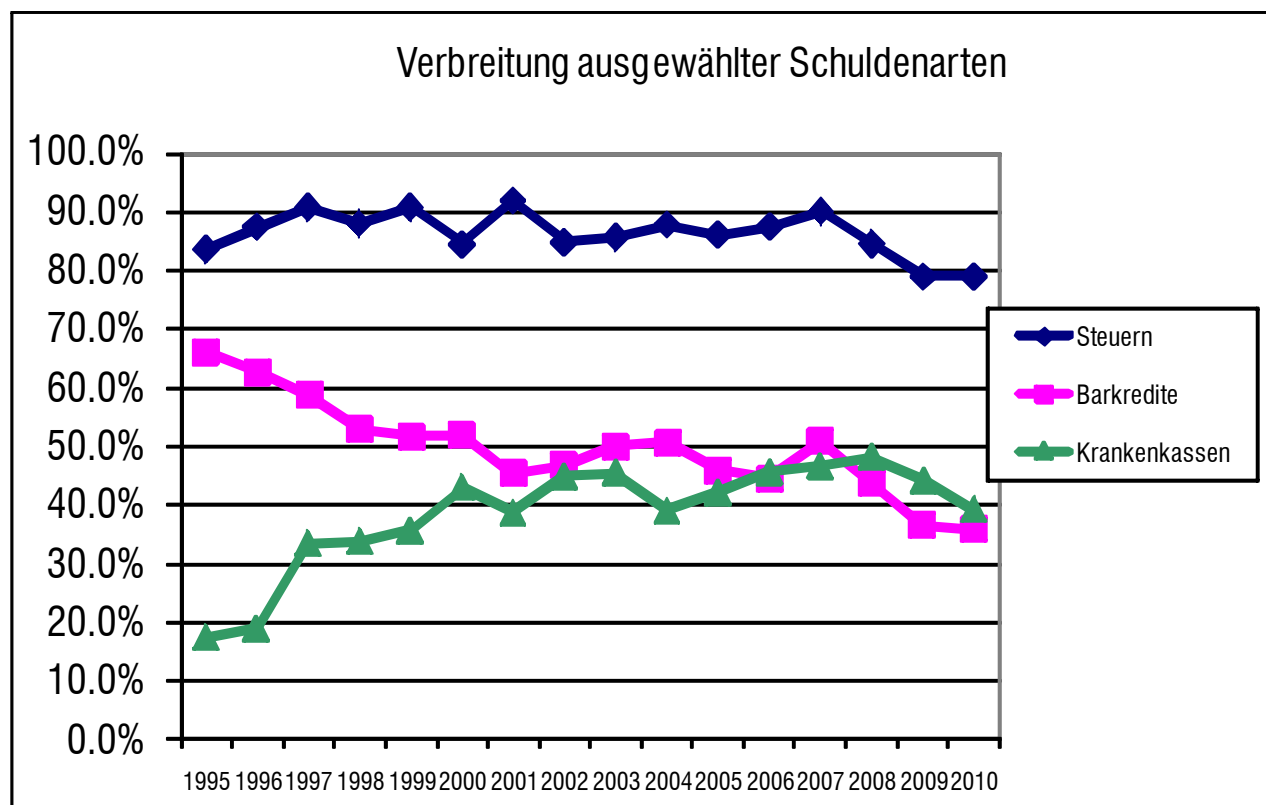
Mario Roncoroni hat 2010 119 juristische Dossiers betreut (2009: 101 Dossiers). 80 Dossiers konnten geschlossen werden (75), 39 waren Ende 2009 noch offen (26). Den Spitzenplatz nahmen 42 Barkredite ein (56), gefolgt von 11 Leasingverträgen (17).

28-mal waren Verträge der GE Money Bank zu behandeln (inklusive an Inkassobüros abgetretene Forderungen; 2009: 30 Verträge), die Credit-Suisse mit der Tochter Bank-now (ebenfalls inklusive abgetretene Forderungen) war 23-mal vertreten (18).

Bei 3 Verträgen war die Cashgate Gläubigerin (6), bei 3 die Migrosbank (4). Bei den Lösungen, welche den Streitfall definitiv erledigten, wurden die Forderungen der Gläubiger um 608 000 Franken reduziert (2009: 563 000 Franken). Dabei spielten juristische Argumente ebenso eine Rolle wie finanzielle. Der Hinweis auf die schlechte wirtschaftliche Leistungs-

fähigkeit der Klientin, des Klienten trägt oft dazu bei, dass zum Vorneherein keine gerichtliche Auseinandersetzung gesucht wird. Denn selbst wenn das Kreditinstitut vor Gericht durchdringen würde, wären die Aussichten, zu Geld zu kommen, häufig schlecht.

Nachdem das Bundesgericht den Leasinggesellschaften vorgerechnet hat, wie eine korrekte Restwerttabelle aussieht, erwarten wir in diesem Bereich eine Besserung (vgl. die Zusammenfassung des Entscheids auf „<http://www.schuldeninfo.ch/restwerttabelle.htm>“). Bisher waren überwiegend Restwerttabellen im Gebrauch, welche dem Bundesgesetz über den Konsumkredit (KKG) widersprechen, weil sie versteckte Vertragsstrafen enthielten. Was bleibt, sind die Mängel bei den Kreditfähigkeitsprüfungen.



STATISTIK DER SANIERUNGEN UND KONKURSBEGLEITUNGEN

Erfolgreich abgeschlossene Sanierungen

Wir erfassen in unserer Statistik neben den Privatkonkursen ausschliesslich die Sanierungen, welche im Jahr 2010 erfolgreich abgeschlossen worden sind. Gescheiterte Sanierungen oder Sanierungen, die noch nicht abgeschlossen werden konnten, erscheinen nicht.

Sanierungsmethode

	Anzahl	Total	Konsumkredit			Sanierungsbetrag	Durchschnitt	min	max	
			Steuern	anerkannt	Alimente					Andere
Aussergerichtliche Nachlassverträge	24	1'362'834	789'680	106'341	192'656	274'157	26.6%	18.5%	67.3%	
Ratenvereinbarungen	2	124'482	33'598	62'338		28'546	124'482	100.0%		
Ratenvergleiche	3	202'065	87'316	36'656		78'093	79'100	39.1%	28.9%	43.5%
Andere Sanierungen	1	21'314	21'314							
Gerichtlicher Nachlassvertrag										
Rückkauf Konkursverlustscheine										
	30	1'710'695	931'908	205'335	192'656	380'796	566'323	33.1%	18.5%	67.3%
Privatkonkurse	25	3'085'407	1'150'196	327'210	166'172	1'441'829				

Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Privatkonkurs sprunghaft von 10 auf 25 angestiegen, ein Zeichen dafür, dass die Leistungsfähigkeit der KlientInnen insgesamt zurückgegangen ist. Zurückgegangen ist wohl auch die Bereitschaft der Gläubiger, bei Sanierungen mitzumachen. Die aussergerichtlichen Nachlässe sind von 17 auf 24 angewachsen. Die Zahl der Ratenvereinbarungen ist stabil geblieben, die Ratenvergleiche sind von 6 auf 3 zurückgegangen. 2010 konnte kein gerichtlicher Nachlassvertrag und kein Rückkauf von Konkursverlustscheinen erfolgreich abgeschlossen werden (2009: je 1). Die Gläubiger haben 33,1 Prozent ihrer Forderungen erhalten (41,3 %).

Die Rechnung geht von den Beträgen aus, die anerkannt werden konnten. 16,3 Prozent der eingegebenen Barkredit- und Leasingforderungen konnten nicht anerkannt werden; das heisst: die Gläubiger mussten schon im Vorfeld des Nachlassvertrags Abschreibungen vornehmen, weil sie bei der Kreditgewährung das Bundesgesetz über den Konsumkredit oder seine Vorgängererlasse missachtet haben. Gegenüber 2009, wo der Abschreiber noch bei 33,4 Prozent lag, sind damit deutlich weniger Forderungen wegen juristischer Argumente abgeschrieben worden.

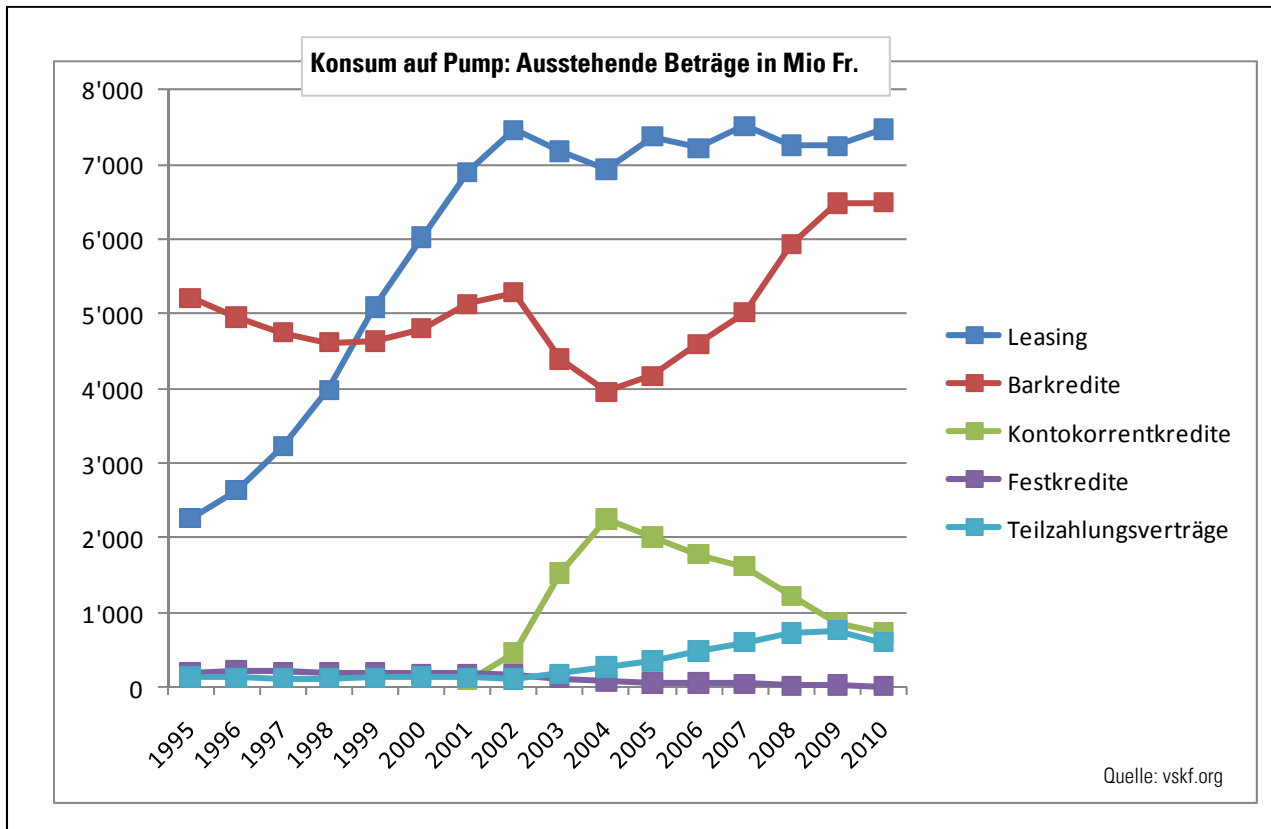
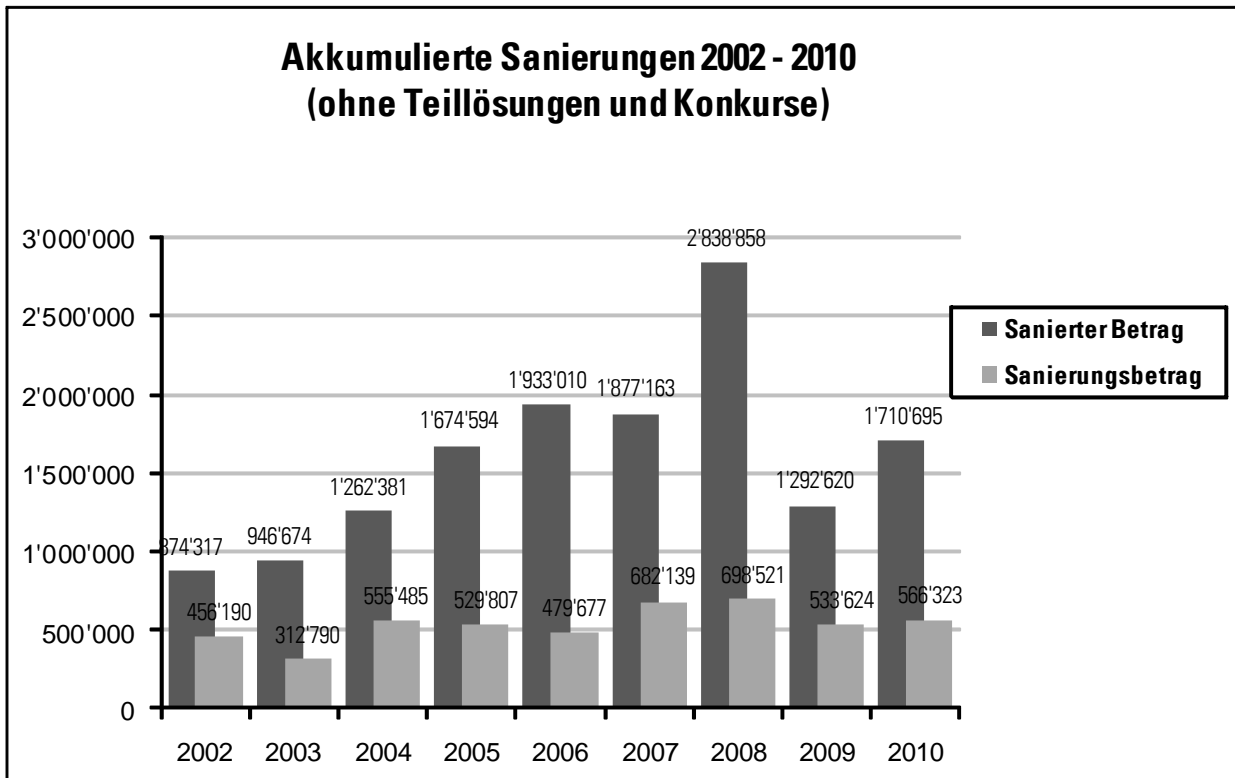
Begriffe

Aussergerichtliche Nachlässe: Bei den aussergerichtlichen Nachlassverträgen verzichten alle Gläubiger auf denselben Prozentsatz ihrer Forderung. Einzig die Krankenkasse und allenfalls weitere Gläubiger, welche im Konkurs in der ersten oder zweiten Klasse privilegiert wären, bekommen hundert Prozent ihrer Forderungen. Die Gläubiger bekommen den reduzierten Betrag (die „Dividende“) sofort. Die SchuldnerInnen und Schuldner stottern ihn gegenüber der Berner Schuldenberatung oder einem anderen gemeinnützigen Geldgeber während der Sanierungsdauer ab (in der Regel 36 Monate).

Ratenvereinbarungen: Hier bezahlen die SchuldnerInnen hundert Prozent ihrer Schulden in Raten ab.

Ratenvergleiche: Die Gläubiger verzichten nach dem gleichen Prinzip wie bei den aussergerichtlichen Nachlassverträgen auf einen Teil ihrer Forderungen. Sie bekommen aber keine Dividende, sondern die SchuldnerInnen bezahlen den reduzierten Betrag in Raten ab.

Akkumulierte Sanierungen und Sanierungsbeträge



Sanierungen und Konkurse 2002 bis 2010

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Erfolgreich abgeschlossene aussergerichtliche Nachlassverträge	8	15	19	13	18	18	22	17	24
Sanierte Summe	532'373	838'822	783'844	689'293	1'444'291	1'295'515	1'104'691	714'542	1'362'834
Davon Steuern	352'326	265'921	425'596	257'757	438'346	684'646	594'366	392'438	789'680
Davon Alimente	0	0	0	133'282	0	14'390	0	0	192'656
Dividende	173'865	255'451	285'561	198'679	313'182	372'136	356'104	223'327	362'741
Erfolgreich abgeschlossene Ratenvereinbarungen	4	2	2	4	3	3	2	2	2
Sanierte Summe	253'570	39'219	150'813	158'617	73'895	122'085	46'042	79'502	124'482
Davon Steuern	41'324	28'607	57'424	105'742	55'298	49'534	21'200	46'708	33'598
Davon Alimente	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sanierungsbetrag	253'570	39'219	150'813	158'617	73'895	122'085	46'042	79'502	124'482
Erfolgreich abgeschlossene Ratenvergleiche	2	0	4	1	2	2	0	6	3
Sanierte Summe	88'374	0	136'378	90'015	244'027	147'229	0	343'104	202'065
Davon Steuern	8'932	0	0	46'000	39'612	52'957	0	240'771	87'316
Davon Alimente	0	0	0	0	12'452	0	0	0	0
Sanierungsbetrag	28'755	0	65'993	33'400	25'200	111'729	0	185'702	79'100
Erfolgreich abgeschlossene gerichtliche Nachlassverträge	0	1	3	3	2	5	8	1	0
Sanierte Summe	0	68'633	191'346	736'669	170'797	312'334	1'513'794	57'237	0
Davon Steuern	0	42'127	78'921	187'218	59'538	181'629	264'962	9'939	0
Davon Alimente	0	0	0	71'573	0	0	0	0	0
Dividende	0	18'120	53'117	139'111	67'400	76'189	282'729	11'479	0
Konkurse	6	11	4	3	8	9	15	10	25
Schuldensumme	461'584	1'187'858	282'274	299'354	568'850	711'077	949'097	715'335	3'087'407

Sanierungsfonds

Seit dem Jahr 1986 hat die Berner Schuldenberatung insgesamt 1,860 Millionen Franken in zinslose Darlehen zur Finanzierung von Konkurskostenvorschüssen und Nachlassvertragsdividenden investiert. 1,705 Millionen Franken wurden zurückbezahlt. Die Abschreibungen liegen bei 34'292 Franken (1,8 Prozent). Ausstehend sind gegenwärtig 120'674 Franken.

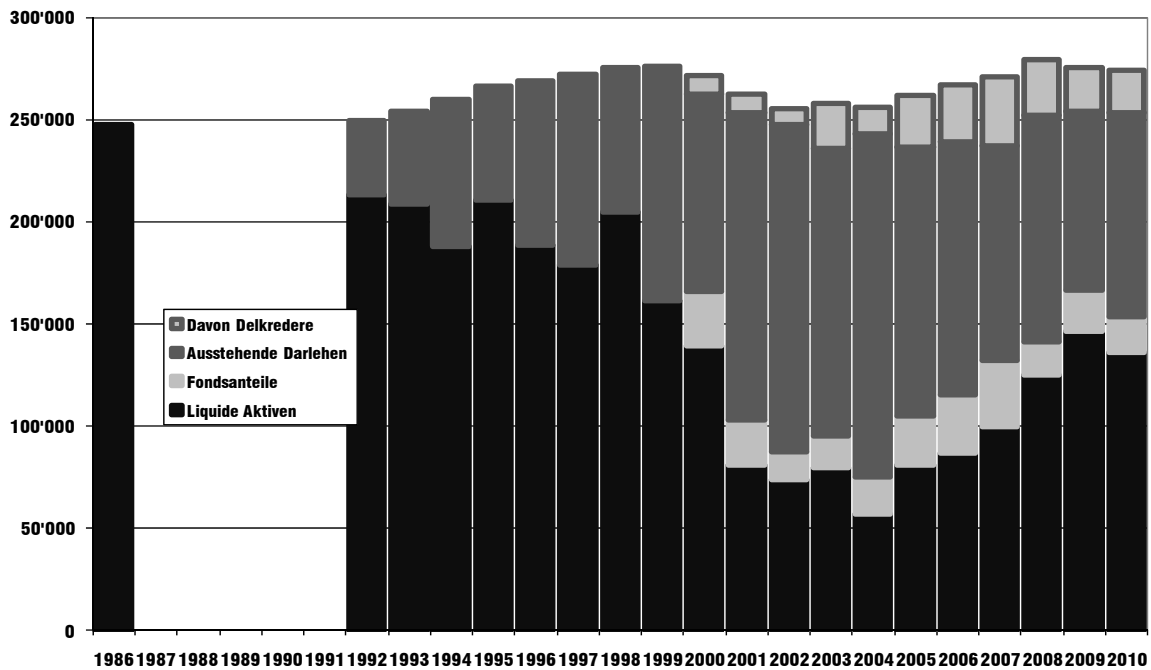
Im Jahr 2010 wurden 14 Darlehen ausbezahlt (2009: 18). Die Zahl der Darlehen für aussergerichtliche Nachlassverträge ist von 9 auf 5 gesunken. Im Jahr 2010 wurden 8 Privatkonkurse finanziert, im 2009 waren es 9 Privatkonkurse. Ein Darlehen wurde dazu verwendet, einen Rückkauf von Konkursverlustscheinen zu organisieren.

Es wurde kein gerichtlicher Nachlass finanziert.

2010 wurden für insgesamt 79'998 Franken Darlehen gewährt (2009: 96'753). Die durchschnittliche Schuldensumme betrug 76'686 Franken (2009: 87'366). Im Total schuldeten die DarlehensnehmerInnen ihren Gläubigern 1,073 Mio Franken (2009: 1'572 Mio Franken). Die niedrigste Schuldensumme lag bei 30'845 Franken (2009: 29'338), die höchste bei 260'000 (2009: 262'317).

Insgesamt 28 Darlehen sind noch nicht vollständig zurückbezahlt. Schwierigkeiten gab es 2010 bei der Rückzahlung von 5 Darlehen (2009: 5) bei denen noch 20'926 Franken offen sind (2009: 17'826).

Entwicklung des Sanierungsfonds



Schuldenberatung für ehemalige SozialhilfeklientInnen der Stadt Bern

Seit dem 1. Oktober 2003 betreut die Berner Schuldenberatung gestützt auf einen Leistungsvertrag mit der Stadt Bern ehemalige SozialhilfeklientInnen. Obwohl in der Regel die Leistungsfähigkeit der KlientInnen nicht für eine eigentliche Schuldensanierung ausreicht, profitiert die öffentliche Hand von der Schuldenberatung.

Der Sozialdienst der Stadt Bern hat vom 1. Januar 2010 bis 31. Dezember 2010 19 neue Kostengutsprachen ausgestellt, die innert Frist eingelöst wurden; daneben wurden 24 KlientInnen weiter betreut, deren Dossiers in den Vorjahren eröffnet worden waren.

17'581.90 Franken Schuldenerlass...Die Klientinnen und Klienten profitieren zunächst rein finanziell von unseren Interventionen. Im Jahr 2010 haben 4 KlientInnen im Total Fr. 17'581.90 Schuldenerlass erhalten.

... plus 24'878.70 Franken à fonds perdu. Zusätzlich erhielten 8 KlientInnen rund Fr. 24'878.70 Schuldenreduktion, weil dank à-fonds-perdu Beiträgen Krankenkassen- und Mietausstände, offene Arztrechnungen sowie Zahnarztbehandlungen beglichen werden konnten.

Weitere Reduktionen in Sichtweite. Weitere Schuldenreduktionen werden in folgenden Fällen erwartet: Drei aussergerichtliche Nachlassverträge sind noch nicht definitiv abgeschlossen und ein Angebot zum Rückkauf von Verlustscheinen ist noch nicht entschieden. In vier Fällen wurde die rechtliche Haltbarkeit von Forderungen bestritten, die Verhandlungen mit den Gläubigern sind noch nicht abgeschlossen.

16'067.75 Franken für die öffentliche Hand. Wir können den direkten finanziellen Erfolg für die öffentliche Hand im Jahr 2010 bei 6 Dossiers auswerten: Wir haben zwei aussergerichtliche Nachlassverträge, 1 Teilrückkauf von Verlustscheinen und drei Konkursbegleitungen erfolgreich durchgeführt sowie bei insgesamt 11 Personen Teillohnverwaltungen gemacht. Der Steuerverwaltung des Kantons Bern haben unsere Interventionen Fr. 4056.15 für Steuerrückstände eingebracht sowie Fr. 12'011.60 für die Steuern des laufenden Jahres.

Mit dem Kosten-Nutzen-Modell (siehe nächste Seite) ver-

suchen wir, den Erfolg des Projekts in Franken und Rappen auszuweisen.

Die Ergebnisse wurden mit einem Klientensegment mit tiefer wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit erreicht. Es ist nicht zu erwarten, dass diese Klientel sich aus eigener Kraft aus dem Reigen von Betreibungen und wiederkehrender Sozialhilfeabhängigkeit hätte entfernen können. Dies rechtfertigt es auch, die Gesamtheit der Steuereinnahmen als Erfolg des Projekts zu verbuchen. Zwar wäre mit Inkasso- und Betreibungsmassnahmen ein Teil dieser Guthaben eintreibbar, dem Ertrag stünde aber ein Sozialhilfeaufwand gegenüber, der jetzt dank der erfolgten Stabilisierung und dank der weiter laufenden Betreuung vermieden werden kann.

Zu beachten ist zudem, dass die Inkassopolitik der Gläubigerinnen und Gläubiger bzw. deren Inkassofirmen sich im letzten Jahr verschärft haben. Aufgrund der Zahlungsunfähigkeit vieler Menschen in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten sind zahlreiche Gläubigerinnen und Gläubiger nicht mehr bereit, in Nachlässe einzuwilligen. Die Betroffenen müssen dann Konkurs beantragen, dadurch erhält die öffentliche Hand weniger Steuereinnahmen aus einmaligen Steuerrückzahlungen. Zudem verzögern die Kreditinstitute ihre Entscheide bei Kreditbestreitungen auf unbestimmte Zeiten.

Was nicht aus dem Blickfeld geraten darf, ist der nicht-pekuniäre Erfolg, den die Beratung und Betreuung den KlientInnen gebracht haben. Die KlientInnen sind tendenziell wieder in der Lage, ihr Budget zu verwalten, sie arbeiten besser mit den Behörden, vor allem der Steuerverwaltung zusammen, sie haben ihren Alltag besser im Griff. Vor allem aber – und hier formulieren wir ganz einfach: Es geht ihnen besser!

**Kosten/Nutzen-Modell für das Jahr 2010
aus der Sicht der öffentlichen Hand**

Beitrag der Stadt Bern	60'000.--	
Direkter Erfolg		
- Einmaliger Steuerertrag (Nachzahlungen)		4'056.15
- Laufender Steuerertrag für das Jahr 2009		12'011.60
- Laufender Steuerertrag während Sanierungsphase (laufende Steuerraten durch Teillohnverwaltungen)		36'034.80
Indirekter Erfolg		
- Eingesparter Verwaltungsaufwand für Mahnungen, Ermessenseinschätzungen, Behandlung von Einsprachen und Erlass- gesuchen während 12 Monaten		1'200.--
- Durch Outsourcing eingesparter Verwaltungs- aufwand während 12 Monaten		7'200.--
Erfolg für die öffentliche Hand	<u>502.55</u>	
Total	60'502.55	60'502.55
Erfolg für die Klientinnen und Klienten		
- Schuldenreduktion		17'581.90
- Schuldenübernahme durch à-fonds-perdu- Beiträge		<u>24'878.70</u>
Total		102,963.15

Statistischer Überblick (14 erfasste KlientInnen)		Betroffene	Dossiers
Geschlecht	Männer	9	
	Frauen	5	14
Alter	21 - 30 J.	5	
	31 - 40 J.	2	
	41 - 50 J.	5	
	51 - 60 J.	2	14
Familienstand	ledig	3	
	verheiratet	6	
	geschieden / getrennt	3	12
Kinder im gleichen Haushalt	keines	6	
	1 - 2	7	
	3 und mehr	1	14
Ausbildung	Berufslehre / Mittelschule / Akademiker	6	
	keine Ausbildung / Anlehre	8	14
Berufliche Situation	Arbeit un- / angelernt	5	
	Berufsarbeit gelernt	4	
	arbeitslos	4	
	Haushalt	1	14
Nettoeinkommen (sofern bereits klar)	unter Fr. 2'500.--	1	
	Fr. 2'500.-- bis Fr. 3'499.--	3	
	Fr. 3'500.-- bis Fr. 4'499.--	5	
	Fr. 4'500.-- und mehr	4	13
	Durchschnittliches Einkommen	Fr. 4'082.--	
	Median	Fr. 3'960.--	
Schuldenhöhe	bis Fr. 25'000.--	8	
	Fr. 25'001.-- bis Fr. 50'000.--	3	
	Fr. 50'001.-- bis Fr. 100'000.--	2	13
	Fr. 100'001.-- bis Fr. 200'000.--		
	Fr. 200'001.-- bis 350'000.--		
	durchschnittliche Schuldenhöhe	Fr. 31'820.--	
Median	Fr. 24'285.--		

Schuldenhöhe pro Gläubigergruppe	Median in Fr.	Anzahl Kl.
Steuern	11'434	12
Barkredite	17'506	7
Kreditkarten	2'978	3
Kontoüberzug	2'000	3
Arzt/Spital/Zahnarzt	1'091	4
Krankenkasse	6'088	7
Mietzinse	7'028	2
Bussen/Gerichtskosten	500	1
Alimente	28'561	2
Darlehen von Privaten	500	2
Andere Schulden	1'669	9